

Mäntel ohne Taschen

Das Ereignis

Zuerst fiel sie niemandem auf. Es gab einige Dämonen in Schwarzblut und viele davon waren Tannengeister. Dies darf man nicht falsch verstehen, Geister und Dämonen waren sehr unterschiedliche Dinge und Tannengeister definitiv letzteres und trotz des Namens nicht ersteres. Dämonen wiederum waren tatsächlich keine Kreaturen der Unterwelt sondern lediglich Reptilien. Sicher, ihr Körperbau erinnerte an Schimpansen und ihre Köpfe ließen an Frösche denken, ihre Mäuler waren oft das breiteste an ihnen und manche hatten Hörner oder mehrfach gespaltene Zungen, aber letztlich waren sie doch nur Echsen.

Sie fiel nicht auf, da sie aussah wie ein Tannengeist, ein Dämon dessen Haut die Farbe und Beschaffenheit hatte, die nötig war um sich im Geäst einer Tanne zu verstecken. Und vielleicht stammte sie auch von Tannengeistern ab, doch sie war etwas anderes.

Offiziell gehörten die wenigsten Dämonen zur Kirche des Hammerhais, doch kamen sie oft dennoch zur Messe, manche weil sie glaubten, andere weil es in der Kirche wärmer war als draußen vor allem in den kalten Wintern der Geisterberge. (Ob die nach echten Geistern benannt sind, ist unklar.)

Sie setzte sich auf eine der Kirchenbänke zwischen andere Dämonen, hörte der Predigt zu und dann ... nahm sie einen Apfel aus der Tasche ihres Mantels.

Dämonen liefen oft unbekleidet herum, doch im Winter gingen selbst sie eher bekleidet aus dem Haus und nackt in die Kirche zu gehen war generell nicht gern gesehen, daher war auch der Mantel nicht aufgefallen. Und auch den Apfel fand niemand verdächtig, waren doch noch viele übrig von der herbstlichen Ernte.

Seltsam war, dass die Dämonin den Apfel warf. Er traf Graf Gustav von Schwarzblut, der natürlich zur Hainacht selbst der Messe beiwohnte, am Hinterkopf und zerplatze, wodurch eine schwarz Flüssigkeit ins Freie trat und des Grafen Haar noch dunkler färbte als es schon war. Alles drehte sich um, doch die Dämonin war schon hinabgetaucht zwischen die Füße ihrer Artgenossen, erreichte nun kriechend den Mittelgang, stand dort auf und huschte erstaunlich schnell davon. Ihren Mantel bekam ein näher am Ausgang sitzender Köhler zu fassen, doch sie schlüpfte heraus, aus Mantel und Kirche und hinterließ am Kleidungsstück nur Harz und Tannennadeln.

Der Graf war von diesem Angriff verwirrt und beunruhigt, zumal ihm niemand sagen konnte, was die schwarze Substanz im Apfel war. Und tatsächlich wurde er am nächsten Tag krank. Kein Arzt konnte ihm helfen, die Symptome entsprachen der Vergiftung mit dem Nachtschwarzen Sternraufings, doch hatte man nie zuvor gehört, dass das Gift dieses Pilzes durch die Haut aufgenommen werden könne.

Inhalt

Das Ereignis	1
Der Brauch	2

Der Graf starb nach einigen Tagen und bis heute ist ungeklärt, wer diesen Mord in Auftrag gab.

Der Brauch

Über die nächsten Jahre

Halt!

Was, halt? Und wer schreibt mir hier in meinen Bericht?

Wer tut nichts zur Sache. Aber mal im Ernst, das soll es sein? Lass mich raten, wegen dieses Vorfalles darf man jetzt nicht mehr im Mantel mit Taschen oder mit Äpfeln in die Kirche.

Ja. Und?

Und das ist kein Brauch, das ist eine Sicherheitsmaßnahme.

Am Anfang. Aber dann wird es ein Brauch.

Das überzeugt mich nicht.

Okay. Meinetwegen. Dann was anderes.

Die Jagd der Ziegenmänner

Greta schlang den roten Schal um ihren Hals. Nervös beobachtete sie die sieben Ziegenmänner, die wiederum sie im Auge behielten. Natürlich waren es keine echten Ziegenmänner. Sie trugen Kostüme aus Fell und hölzerne Masken, falsche Hörner und kleine Stelzen, die sie außerdem etwas verlangsamten würden. Es waren junge Männer aus dem Dorf, so alt wie sie oder nur ein bisschen jünger oder älter. Sie wusste nicht, welcher wer war, die Masken wurden jedes Jahr neu ausgegeben.

Die Gräfin gab das Signal und Greta lief los. Die Ziegenmänner folgten ihr nicht gleich, das Mädchen bekam immer einen Vorsprung. Sie bog um die Schmiede und war außerhalb ihrer Sichtfelder. Nun war es Zeit sich um ihr Versteck Gedanken zu machen. Wollte sie einen Ort, an dem sie leicht fliehen konnte, wenn sie entdeckt wurde? Dann würde es eine Hetzjagd werden, denn sie würde kaum eine zweite Chance bekommen, sich zu verstecken.

Vielleicht wollte sie aber auch lieber einen abgelegenen Ort, wo niemand sie hörte und sah, wenn sie erwischt wurde. Sie hatte von ... aufregenden Dingen gehört, die dann geschehen konnten. Und wenn Hans es war, der sie fand ...

Aber wenn es nicht Hans war? Greta dachte darüber nach. Sie kannte diese Leute. Keiner von ihnen würde ihr etwas antun, oder? Sie konnte es riskieren ...

Halt!

Was ist denn jetzt schon wieder?

Erstmal: Wo ist das Nahrungsmittel?#

Das erwähne ich noch. Es ist Erntedankfest. Da kommen schon noch Nahrungsmittel vor. Und ehe du fragst, nach der Einleitung kommt auch noch, dass nur das ausgeloste Mädchen den roten Schal tragen darf und nur unverheiratete Männer in einem bestimmten Alter die Kostüme. Ich könnte noch von dem anderen Mädchen erzählen, das sich unerlaubt auch einen roten Schal umgebunden hat um die Jäger zu verwirren.

Und gleichzeitig erklärst du, warum Greta im Architekturbeitrag das Gasthaus leitet, indem du sie hier mit Hans, dem Sohn des Gastwirts verbandelst.

Ja, also was ist das Problem?

Das Problem ist, dass du dann auch den Ursprung der Jagd der Ziegenmänner erklären musst und das ist bereits das Kernthema im Interview.

Oh, stimmt ja. Hatte ich ganz vergessen.

Siehst du. Ist doch gut, dass ich da bin.

Okay, eins hab ich noch.

Der Hexenhut

Das Verhältnis der Kirche des Hammerhais zur Magie ist ... schwierig. Magie ist eben da, manche Wesen sind von Natur aus magisch, Magie als ganzes zu verteufeln ergibt keinen Sinn. Aber dennoch gibt sie gewöhnlichen Sterblichen Macht, die die Kirche als etwas ... unangemessen empfindet.

Im Ganzen ist das Verhältnis gut. Viele studierte Magier sind gläubige Anhänger des Hammerhais und die Kirche selbst stellt manchmal Magier ein. Einige Formen von Magie sind natürlich nicht gern gesehen, etwa Nekromantie – mit Toten sprechen oder sie erwecken ist Göttersache – oder Gedankenlesen – deine Gedanken sind etwas zwischen dir und dem Hammerhai, da hat niemand mitzulesen.

Schadenszauber aller Art sind natürlich abzulehnen, diese sind aber auch gesetzlich verboten, jedenfalls solange nicht in Notwehr oder von der Staatsgewalt angewendet. Darunter fällt Magie die verletzt, zerstört, Gedanken beeinflusst oder gar Leute direkt kontrolliert.

Das kleine Dorf Schwarzblut hatte in seiner Geschichte selten einen studierten Magier. Meistens gab es aber eine Hexe oder einen Hexer. Dies war meist eine Person, die Magie von einer anderen Hexe oder einem Hexer gelernt oder sich gar selbst beigebracht hatte. Diese Magie nutzte vorhandene Ingredienzen, einfache Rituale, von denen manche aus alten lokalen Religionen kamen und eine Menge nichtmagische Kräuterkunde und Medizin. Eine solche Person war nützlich, wurde aber, wie jeder, der Fähigkeiten hatte, die andere nicht verstanden, misstrauisch beäugt. Wenig verwunderlich entstand eine Bindung zwischen Hexen und den ebenfalls etwas ausgegrenzten Dämonen und manchmal war die Hexe oder der Hexer selbst ein Dämon.

Manchmal ergab sich eine Situation, in der Schwarzblut einen Zauber brauchte, den die Kirche, das Gesetz oder beide eigentlich nicht erlaubten. Das Gesetz konnte der Graf notfalls aushebeln, aber die Regeln der Kirche zu brechen, hatte Konsequenzen.

Als etwa Graf Gustav von Schwarzblut durch einen vergifteten Apfel starb, erlaubte sein Nachfolger, Graf Klaus, dass die örtliche Hexe den Toten befragte, um zu erfahren, ob er Feinde hatte, von denen seine Familie nicht wusste. Als die Tochter eines Grafen für die Jagd der Ziegenmänner ausgewählt und dabei schwanger wurde, nahm ein Hexer eine Abtreibung vor. Und natürlich musste gelegentlich ein zu knausriger Silberhändler mit einem Fluch belegt werden. Anfangs wurde eine Hexe oder ein Hexer, die oder der eine solche Tat begangen hatte, von Kirchenveranstaltungen ausgeschlossen. Natürlich konnte eine Beichte das richten, nur konnte die Hexe ja kaum aufrichtig bereuen etwas getan zu haben, das nicht nur getan werden musste, sondern auch in der Zukunft womöglich wieder notwendig sein würde, daher blieb der Ausschluss meist bestehen. Dies empfand man aber zunehmend als ungerecht, also wurde eine neue Maßnahme ergriffen: Der Hexenhut. Eine Hexe, die sich mit diesem Hut kennzeichnete, sagte damit aus, dass im Auftrag des Dorfes sündigte und dafür nicht verurteilt werden sollte. Mit dem Hut durfte sie oder er weiterhin Messen und andere Kirchenveranstaltungen besuchen.

Es versteht sich von selbst, dass nur die Hexe oder der Hexer diesen Hut tragen darf und dass dieses Recht jederzeit aberkannt werden kann, wenn die Hexe aus Eigennutz verbotene Magie praktiziert.

Der Hut selbst hat wenig mit dem klassischen Hexenhut gemein. Es ist ein großer, breiter Hut mit viel Platz für Schmuck, sowohl Devotionalien des Hammerhais als auch Symbole der Magie und, um das Wohl des ganzen Dorfes zu symbolisieren, Feldfrüchte aller Art.

Also die Verbindung zu den Lebensmitteln ist jetzt ziemlich dünn.

Also gut ...

Die Haimütze

Ein noch recht neues Phänomen, das man in Schwarzblut zu Hainachtszeit sehen kann, ist die Haimütze, eine Mütze, dem Kopf eines Hammerhais nachempfunden, ohne den Unterkiefer, sodass dreieckige Stofflappen, die die Zähne symbolisieren, auf die Stirn hängen. Anfangs nur die Idee eines findigen Hutmakers fanden die Mützen als Symbol der Verehrung des Hammerhais großen Anklang und heute wird man schon schief angesehen, wenn man ohne Mütze zur Hainachtsmesse kommt.

Eine Ausnahme gibt es natürlich. Wer nämlich irgendwann im Jahr Hai gegessen hat, sollte die Mütze besser nicht tragen, da das als äußerst unangemessen, geradezu makaber empfunden wird.

Man isst Hai? In Schwarzblut? Mitten in den Bergen?

Sehr selten. Früher gar nicht, aber heute reisen die Leute mehr oder lassen sich exotische Mahlzeiten bringen, also passiert das manchmal.

Wenn ich mich richtig erinnere, war das mit dem Hai essen aber die Idee eines der Juroren DIESER Aufgabe. Kann man das denn machen?

Weißt du was? Ich finde, meine erste Idee erfüllt die Aufgabe schon perfekt. Ich bin fertig.

Also ich fand ja die zweite am besten. Du müsstest halt das Interview ändern.

Ich gebe doch nicht zwei Stunden vor Abgabeschluss noch ein komplett neues Interview in Auftrag!

Zwei Stunden und vier Minuten.

Egal. Aufgabe ist erfüllt. So.

Ich mag die Haie, aber kann man es so drehen, dass die Haie die Leute essen?

Oh nein, mit zwei Mitschreibern mache ich das nicht.

Aber –

Ende!